



Hedy Frank (66) und Elana (6) haben viel Zeit zusammen verbracht (li.). MUNTERwegs-Koordinatorin Rita Pasquale serviert auf der Schifffahrt feine Leckereien. Christina Weibel (68) und Clara (11) blättern im Tagebuch, in dem sie ihre Aktivitäten festgehalten haben (re.).

Alt und Jung ein Jahr lang

Vieles trennt Hedy Frank und Elana: das Alter, die Hautfarbe, die Herkunft. Und doch haben die Rentnerin und das Kindergartenkind viel Spass zusammen – dank dem Projekt MUNTERwegs.

VON ASTRID BOSSARD MEIER

Hedy Frank ist 66 und wohnt in Kriens. Elana ist 6, stammt aus Eritrea und wohnt in Emmenbrücke. Seit letztem Herbst haben die beiden viel zusammen unternommen. Sie fuhren mit der Seilbahn auf die Krienser Egg, bauten einen Schneemann, verzierten Weihnachtsguetsli, planschten im Freibad oder besuchten das Spiegellabyrinth im Gletschergarten.

«Nach meiner Pensionierung wollte ich mich irgendwo engagieren», sagt Hedy Frank. Durch eine Info-Veranstaltung über Freiwilligenarbeit wurde sie auf MUNTERwegs aufmerksam. «Das ist es», dachte die ehemalige Pflegefachfrau und wurde zur «Mentorin», wie die Freiwilligen bei MUNTERwegs heissen. Die Idee ist so einfach wie bestechend: Vom Herbst bis zum nächsten Sommer treffen sich Kind und Mentorin mindestens alle zwei Wochen und unternehmen etwas. Durch die gemeinsamen Aktivitäten erhalten die Kinder Impulse für ihre Freizeit, sie werden in der Selbstständigkeit unterstützt, und der Austausch hilft insbesondere fremdsprachigen Kindern, noch besser Deutsch zu lernen. Rund ein Viertel aller Mentorinnen und Mentoren sind im Pensionsalter.

Bezugsperson für Kinder mit Migrationshintergrund

Gegründet wurde MUNTERwegs 2009 von Miriam Hess und Karin Lindner, die beide im pädagogisch-therapeutischen Bereich arbeiten. Die Initiantinnen wollten Kindern mit Migrationshintergrund, Kindern aus armutsbetroffenen Familien oder solchen, die sozial noch nicht gut integriert sind, eine zusätzliche Bezugsperson zur Seite stel-

len. Die Idee fruchtete. Heute wird MUNTERwegs an sechs Standorten umgesetzt: Baar, Basel-Stadt, Cham, Emmen, Risch/Rotkreuz und im Rontal.

Seitdem sich Mentorin Hedy Frank und die sechsjährige Elana im letzten Herbst beim Kennenlernanlass zum ersten Mal sahen, ist beinahe ein Jahr vergangen. Nun ist das Schuljahr zu Ende, und damit endet auch die gemeinsame Zeit. Denn das MUNTERwegs-Projekt ist immer auf acht Monate ausgelegt. «Die zeitliche Begrenzung finde ich gut», sagt Hedy Frank. «Das Engagement ist überschaubar, und nach einem Jahr kann man sich neu entscheiden, ob man mitmachen möchte.» Natürlich ist es erlaubt, den Kontakt zum Kind und zu dessen Eltern weiterhin auf privater Basis zu pflegen. Das möchte Hedy Frank tun, «denn inzwischen habe ich Elana und ihre Familie ins Herz geschlossen». Zusätzlich wird sie bald ein neues Kind begleiten.

Zum Abschluss des Projektjahres sind alle 15 teilnehmenden Kinder des Standorts Emmen und die Freiwilligen zu einer Schifffahrt eingeladen. Elana sitzt neben ihrer Mentorin und lässt sich ein Stück Kuchen schmecken, während das Boot über das glitzernde Wasser gleitet. Mit an Bord sind auch Christina Weibel (68) und Clara (11). «Andere Senioren setzen sich beispielsweise für den Besuchsdienst im Altersheim ein», sagt Christina Weibel. «Ich unternehme lieber etwas mit Kindern.» Sie versuche, das zu fördern, was in Claras Familie aus Zeitgründen weniger gut möglich sei. Das Mädchen zieht ein dickes Tagebuch aus der Tasche und blättert darin. Es zeigt Einträge und Fotos vom vergangenen Jahr. «Hier habe ich



Nun heisst es Abschied nehmen. Die MUNTERwegs-Teams aus Emmen beim Schlussanlass. Ganz rechts Erwachsenenbildnerin Rita Pasquale, die Standortverantwortliche für Emmen.

zusammen unterwegs

Clara geholfen, sich zu verkleiden. Danach sind wir gemeinsam nach Luzern an den Fasnachtsumzug gegangen», erinnert sich Christina Weibel und zeigt auf ein Foto. «Und hier waren wir an der Apfel-Ausstellung im Naturmuseum», erklärt Clara den nächsten Eintrag.

Unterwegs mit einem Ausweis

Auch Jürg Karrer und Denis geniessen den letzten gemeinsamen Nachmittag auf dem Schiff. Der 72-jährige Rentner und das zehnjährige Mädchen sind ein aussergewöhnliches Team. Normalerweise vermittelt MUNTERwegs keine Mädchen an Männer. Doch Denis kannte Jürg Karrer bereits von seinem Einsatz als «Senior im Klassenzimmer», und sie freute sich über ihn als Begleiter.

Welche Unternehmungen haben ihr besonders gut gefallen? «Wir waren im Zoo, und einmal haben wir sogar eine Schoggifabrik besucht», erzählt das Mädchen mit leuchtenden Augen. «Und wir haben oft gebacken. Pizza oder Kuchen beispielsweise», ergänzt Jürg Karrer und zeigt auf seinem Handy das Foto einer reich verzierten Torte. Doch es gibt auch Herausforderungen. Als Mann müsse er mit Nähe und Distanz besonders sorgsam umgehen, sagt er. Im Vorjahr begleitete er einen Buben aus Sri Lanka als Mentor. Auf einer Zugfahrt hörte eine Reisende zu, wie er den Jungen nach seinen Geschwistern fragte. Prompt wollte sie von ihm wissen, was er mit diesem Kind mache. «Einerseits hat es mich gekränkt, dass mir als Mann mit Kind sofort Böses unterstellt wird. Andererseits ist die Zivilcourage dieser Person ja auch positiv.»

Heute haben MUNTERwegs-Mentorinnen und -Mentoren einen Ausweis, der ihre Funktion erklärt. «Ich habe jedoch nie mehr etwas Ähnliches erlebt.» Dafür werde Denis öfter gefragt, ob es ihr gefalle, mit dem Grossvater etwas zu unternehmen. «Dann müssen wir beide immer etwas schmunzeln.» Jürg Karrer betont, dass nicht nur das

Kind, sondern auch er selber vom Projekt profitiere. «Ich habe keine Grosskinder und geniesse diese Rolle. Das Kinderlachen und die Lebensfreude sind ein richtiger Aufsteller.»

Damit MUNTERwegs rundläuft, ist viel Hintergrundarbeit nötig. Der Verein beschäftigt an jedem der sechs Standorte eine professionelle Koordinatorin im Kleinstpensum, welche die Mentoren in ihrer Aufgabe unterstützt. In Emmen ist Erwachsenenbildnerin Rita Pasquale dafür verantwortlich. Sie bringt interessierte Mentorinnen und Kinder zusammen oder organisiert gemeinsame Aktivitäten wie den Kennenlern- oder Abschiedsanlass. Zudem bietet sie den Mentorinnen und Mentoren ein Coaching und lädt sie regelmässig zu Austausch-Treffen ein. «Die Freiwilligen sind sehr nahe bei den Familien und bekommen auch Schwierigkeiten mit», sagt Rita Pasquale. Leben mit wenig Geld oder wenig Wohnraum beispielsweise, Probleme in der Familie oder zwischen den Ehepartnern. «Das muss man aushalten können. An den Treffen können wir uns austauschen.»

Die Abschieds-Schiffahrt neigt sich dem Ende entgegen. «Gerade für uns Pensionierte ist MUNTERwegs ein tolles Projekt», sagt Hedy Frank, während sie Elanas Sachen zusammenpackt. «Man lernt selber Neues kennen. Nun weiss ich wieder, wo die schönen Spielplätze sind. Und ich war in Museen, die ich alleine eher weniger besucht hätte.» Als das Schiff beim Steg ankommt, verabschieden sich die beiden von den anderen Kindern. Dann begleitet Hedy Frank ihren Schützling ein letztes Mal nach Hause.

Ab Herbst 2018 plant MUNTERwegs an den Standorten Emmen und Rontal neue Gruppen. Informationsabend für interessierte Mentorinnen und Mentoren: Donnerstag, 30. August, in Root; Montag, 3. September, in Ebikon; Montag, 10. September, in Emmen. Weitere Informationen unter www.munterwegs.eu.